www.lustat.ch
www.statistik.lu.ch

Gesellschaft und Statistik
lustat AKTUELL
SPITEX

2005/NR 09

Mehr Klientinnen und Klienten bei der Spitex
Interview mit Johanna Ciliberto-Dormann, Präsidentin SKL
Der Pflegebereich wird immer bedeutender
Die meisten Angestellten sind weiblich und arbeiten Teilzeit
Spitex-Leistungen kosteten 35 Millionen Franken im Jahr 2004
Vermischtes mit Kurzmeldungen und Literaturtipp

Mehr Klientinnen und Klienten bei der Spitex im Kanton Luzern

Die Zahl der Spitex-Klientinnen und -Klienten im Kanton Luzern nahm im letzten Jahr erneut zu und erreichte mit gut 7'000 Personen eine neue Höchstmarke. Spitex-Leistungen sind insbesondere für die ältere Bevölkerung bedeutsam: Zwei Drittel der Spitex-Kundschaft waren 2004 im AHV-Alter, im Kernbereich Pflege waren es gar vier Fünftel.

Die Spital externe Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) hat sich seit geraumer Zeit zu einem wichtigen Teilsystem innerhalb der Gesundheitsversorgung entwickelt. Seine Bedeutung ist auch durch die Gesundheitspolitik aufgewertet worden. Das kommt unter anderem darin zum Ausdruck, dass die ärztlich verordneten Pflegeleistungen durch die Grundversicherung der Krankenkassen übernommen werden.

Im Jahr 2004 erbrachten die Spitex-Organisationen im Kanton Luzern für insgesamt 7'065 Personen Leistungen in den Kernbereichen Pflege sowie Hauswirtschaft und

Fotoagentur Ex-Press

Die Spitex ermöglicht älteren Menschen das Leben zu Hause trotz Hilfebedürftigkeit

LUZERN
KANTON LUZERN

Sozialbetreuung. Das ist die höchste Zahl von Leistungsbezügerinnen und -bezügern seit Einführung der Spitex-Statistik im Jahre 1994. Die Zahl der Klientinnen und Klienten stieg gegenüber dem Vorjahr im Bereich Pflege um 3,3 Prozent und bei der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung um 0,4 Prozent an.

Kernbereiche entwickeln sich gegenläufig

Bei der Entwicklung der Einsatzstunden sind im Kanton Luzern zwei gegenläufige Tendenzen auszumachen, die auch gesamtschweizerisch zu beobachten sind.

Auf der einen Seite ist die Zahl der Einsatzstunden im nicht krankenkassenpflichtigen Bereich der hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen seit 1998 rückläufig. In diesem Bereich verrechneten die Spitex-Organisationen im Jahr 2004 noch 172'638 Leistungsstunden, das sind 4,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich auf der andern Seite das Leistungsvolumen im pflichtversicherten Kernbereich Pflege um 4,1 Prozent auf 205'797 Einsatzstunden.

Mehrheitlich ältere Menschen gepflegt

Die Spitex kommt heute primär älteren Menschen zugute: Zwei Drittel der Leistungsbezügerinnen und -bezüger im Kanton Luzern sind im AHV-Alter. Mit 71,9 Prozent ist ihr Anteil gemessen am Leistungsvolumen noch höher, da die pflegerischen, hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen mit zunehmendem Alter der Klientinnen und Klienten zeitintensiver werden. 29,6 Prozent der im letzten Jahr insgesamt 378'435 verrechneten Leistungsstunden erbrachten die Spitex-Organisationen für Rentnerinnen und Rentner im Alter bis 79 Jahre, weitere 42,4 Prozent für die Gruppe der 80-jährigen und älteren Menschen.

Insgesamt erhöhte sich das für Rentnerinnen und Rentner erbrachte Leistungsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent. Der Bedarf an Spitex-Leistungen dieser grössten Altersgruppe dürfte auch in Zukunft weiter zunehmen, da die Zahl der älteren Menschen auf Grund der demografischen Entwicklung steigt. Und weil die Menschen heutzutage in der Regel eher später fremder Pflege bedürfen, wird sich das Durchschnittsalter der Klientinnen und Klienten erhöhen. Die Zunahme der Spitex-Leistungen bei älteren Menschen ist zudem auch in der Vielfältigkeit der Krankheitsbilder begründet.

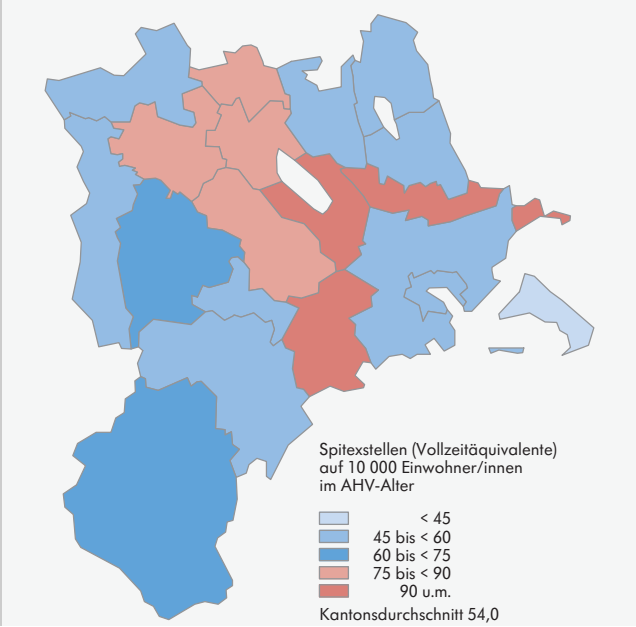
Ein Viertel nutzt zwei Leistungen gleichzeitig

Fast ein Viertel (23,1%) aller 7'065 Spitex-Klientinnen und Klienten beanspruchte im Jahr 2004 neben Leistungen in der Pflege gleichzeitig auch solche der Hauswirtschaft und/oder Sozialbetreuung. Bei den AHV-Rentnerinnen und -Rentnern ist dieser Anteil mit 27,5 Prozent grösser, was auf die Bedeutung eines kombinierten Angebots für die Erhaltung der Selbstständigkeit im Alter hinweist.

90 Prozent arbeiten vor Ort bei den Klienten

907 Spitex-Beschäftigte teilten sich im letzten Jahr 362 Vollzeitstellen. 88 Prozent von ihnen waren direkt bei den Klientinnen und Klienten tätig, die restlichen Prozente entfielen auf Einsatzleitung und Administration.

Versorgungsdichte für die Bevölkerung im AHV-Alter 2004



Quelle:Spitexstatistik

SPITEX-STATISTIK

Informationen zu vier Bereichen

Seit 1994 führt das Amt für Statistik des Kantons Luzern im Auftrag des Gesundheits- und Sozialdepartements die Spitex-Statistik durch. Es werden Informationen zu vier Bereichen bereitgestellt:
- Angebot,
- personelle Ressourcen,
- Nachfrage (Klientinnen/Klienten und Leistungsvolumen),
- Kosten und Finanzierung.

Für Spitex-Organisationen, die vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) Bundesbeiträge erhalten, ist die Teilnahme an der Spitex-Statistik obligatorisch. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, wird der Spitex-Grunddatensatz des BSV aus der kantonalen Spitex-Statistik extrahiert.

Kerndienste

Als Kerndienste werden die Spital externe Pflege, die Hauswirtschaft und Sozialbetreuung sowie der Mahlzeitendienst bezeichnet. Die beiden ersteren bilden die Grundlage für die meisten Analysen in diesem Bulletin.

Wie im Vorjahr stehen damit für die Hilfe und Pflege zu Hause 9 Vollzeitstellen pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Luzern zur Verfügung. Für Personen im AHV-Alter resultiert eine Versorgungsdichte von 54 Vollzeitstellen pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner – eine Vollzeitstelle weniger als im Vorjahr. Über dem Durchschnitt liegen die Regionen Sempachersee, Rottal, Sursee und die Region ausserhalb der Agglomeration Luzern, die einen vergleichsweise geringeren Bevölkerungsanteil an Betagten aufweisen.

Organisationen arbeiten zunehmend überkommunal

Gemäss kantonalem Gesetz ist die Spitex im Kanton Luzern eine Gemeindeaufgabe, die fast ausschliesslich gemeinnützige Vereine im Auftrag der Gemeinden erfüllen. Die Zahl der Spitex-Organisationen hat sich seit 1994 durch zahlreiche Zusammenschlüsse von 65 auf 45 im Jahr 2004 reduziert. Mit der auch landesweit festzustellenden Angebotskonzentration und der Schaffung von regional tätigen Organisationen reagierten die Spitex-Organisationen auch auf die Spar-Forderungen der Versicherer und der Öffentlichen Hand im Rahmen der Einführung des neuen Krankenversicherungsgesetzes (KVG) im Jahre 1996.

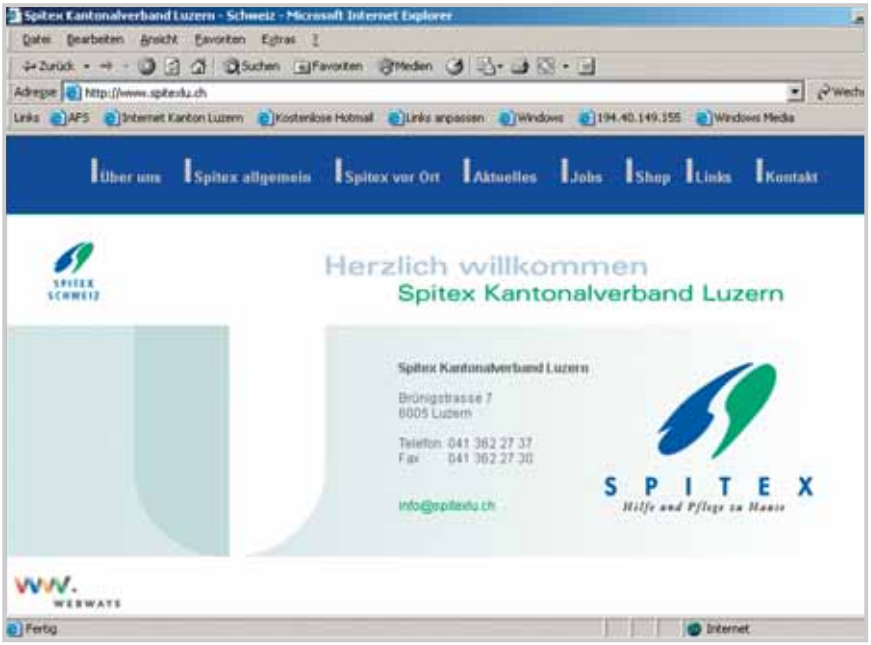
Viele ergänzende Angebote zu den Kerndienstleistungen

42 der 45 Spitex-Organisationen im Kanton Luzern sind sowohl im Bereich Pflege als auch im Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung tätig. Im Kanton Luzern besteht dadurch ein flächendeckendes Angebot dieser Dienstleistungen.

Pflegerische Leistungen beruhen auf einer ärztlichen Verordnung und vorgängigen Bedarfsabklärung und können über die Grundversicherung der Krankenkassen abgerechnet werden. Hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen werden dagegen von den Klientinnen und Klienten selber bezahlt.

Ergänzt wird das Leistungsangebot vielerorts durch weitere Leistungen wie Mahlzeitendienst, Transportdienst, Vermietung von Krankenmobilien (wie zum Beispiel Krankenbetten), Elternberatung, Nachtwachen oder Sterbebegleitung.

Die Einnahmen aus der Verrechnung erbrachter Dienstleistungen machten im letzten Jahr 50,8 Prozent des Ertrages von 34,8 Millionen Franken aus. Die zweite Hauptteinnahmequelle der Spitex-Organisationen sind Beiträge der Öffentlichen Hand. Sie beliefen sich im letzten Jahr auf 43,2 Prozent oder rund 15,0 Millionen Franken. Davon entrichtete der Bund 5,5 Millionen Schweizer Franken an die Spitex. Die Gemeinden übernahmen 9,5 Millionen Franken in Form einer Defizitdeckung.



Der 1993 gegründete Spitex Kantonalverband Luzern unterhält eine eigene Website (www.spitexlu.ch), zu finden sind darauf unter anderem, wo man die nächst gelegene Spitex-Organisation findet und welche Dienstleistungen sie anbietet

Klient/innen und Leistungsstunden der Spitex-Kerndienste seit 1994, Kanton Luzern

	Klienten und Klientinnen					Leistungsstunden				
	Total	Pflege		Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung		Total	Pflege		Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung	
		Total	62/65 J. u.m. in %	Total	62/65 J. u.m. in %		Total	pro Klient/in	Total	pro Klient/in
1994	6 688	2 938	83,8	4 039	45,6	469 919	139 250	47,4	330 670	81,9
1995	6 917	3 063	85,0	4 210	47,4	499 652	158 965	51,9	340 687	80,9
1996	6 868	3 228	84,7	4 079	50,9	520 852	195 933	60,7	324 919	79,7
1997	6 580	3 653	81,8	3 922	51,4	509 532	234 247	64,1	275 285	70,2
1998	6 709	3 758	82,4	4 095	52,1	497 384	211 940	56,4	285 445	69,7
1999	6 708	3 792	82,0	4 224	53,2	421 982	163 814	43,2	258 167	61,1
2000	6 894	4 046	80,8	4 253	53,2	400 685	166 279	41,1	234 406	55,1
2001	6 717	4 045	80,1	3 998	53,7	384 640	175 566	43,4	209 074	52,3
2002	6 816	4 264	78,8	4 157	57,0	380 665	184 248	43,2	196 417	47,2
2003	6 893	4 519	77,9	4 016	56,8	379 129	197 634	43,7	181 495	45,2
2004	7 065	4 666	79,3	4 032	58,6	378 435	205 797	44,1	172 638	42,8

Quelle: Spitexstatistik

„Die neu geregelte Pflegefinanzierung hat grosse Auswirkungen auf die Spitex“

LUSTATaktuell sprach mit Johanna Ciliberto-Dormann, Präsidentin des Spitex-Kantonalverbands Luzern, zu künftigen Entwicklungen der Spitex. Grosse Herausforderungen stünden vor allem auf Grund eines neuen Finanzierungskonzepts an: Im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen sind in Zukunft die Kantone zuständig für die Finanzierung der Spitex.

Foto: Spitex

Johanna Ciliberto-Dormann, Präsidentin des Spitex-Kantonalverbands Luzern

Die Zahl der Spitex-Organisationen im Kanton Luzern hat sich zwischen 1994 und 2004 durch Fusionen von 65 auf 45 reduziert. Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung?

Ich denke, dass es auch in Zukunft zu weiteren Zusammenschlüssen kommen wird. Ausschlaggebend für Fusionen können notwendige Anpassungen sein, insbesondere auf Grund der Veränderungen im Finanzierungssystem – Stichworte dazu sind neuer Finanzausgleich und Pflegefinanzierung – sowie auf Grund der Einführung eines schweizweit einheitlichen Bedarfsabklärungsinstruments. Ebenfalls eine Rolle spielen können personelle Veränderungen oder eine gesteigerte Nachfrage. Denkbar sind aber auch andere Formen von Kooperationen zwischen Spitex-Organisationen.

Was meinen Sie mit „anderen Formen von Kooperationen“?

Möglich ist zum Beispiel eine Zusammenarbeit in verwaltungstechnischer Hinsicht bei der Rechnungsstellung, in der Buchhaltung oder beim Telefondienst. Dann denke ich auch an Personalaustausch, Ausbildungsverbünde oder gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen. Es gibt sicher noch weitere Möglichkeiten, die von den Organisationen nach ihren Bedürfnissen entwickelt werden.

Was bedeuten die Fusionen für die Spitex-Klientinnen und -Klienten?

Die bisher erfolgten Fusionen wurden von den Klientinnen und Klienten gut akzeptiert. Sie stehen nach wie vor im Mittelpunkt der Spitex-Tätigkeit. Indirekt profitiert auch die Allgemeinheit von einer Fusion, indem eine effizientere Organisation die Öffentliche Hand weniger belastet.

In Kantonen mit einem gut ausgebauten Spitex-Angebot leben anteilsmässig tendenziell weniger Personen im Alters- beziehungsweise Pflegeheim. Übernimmt die Spitex in der Langzeitpflege gegenüber Pflegeheimen eine substitutive oder komplementäre Rolle?

Die Spitex arbeitet sowohl substitutiv wie auch komplementär, eine klare Abgrenzung ist schwierig. Wie viel und welche Hilfestellung und Pflege ein Mensch benötigt, muss individuell festgelegt werden und hängt unter anderem von der Unterstützung ab, die jemand in seinem persönlichen Umfeld findet. Im Idealfall ergänzen sich die stationären und ambulanten Angebote, und jeder Mensch erhält genau die für ihn notwendige Hilfe.

Würden bis 2010 keine Heimplätze im Kanton Luzern geschaffen, welche Auswirkungen hätte dies für die Spitex-Organisationen?

Geht man davon aus, dass auf Grund der demografischen Entwicklung die Pflegenachfrage steigt, würde die Spitex bei einer stagnierenden Zahl von Pflege- und Altersheimplätzen ihr Angebot entsprechend erweitern, was bis zu einem gewissen Grad möglich ist. Die Spitex-Organisationen sind in der Lage, ihre Leistungen zu steigern, zumal eine solche Entwicklung sich über einen gewissen Zeitraum erstrecken würde und die Anpassung laufend geschähe.

Notwendig sind jedoch entsprechende Rahmenbedingungen: eine gesicherte Finanzierung sowohl der Pflege als auch der hauswirtschaftlichen Betreuung.

Zwei Drittel der Organisationen bieten auch einen Mahlzeitendienst oder Transportdienst an. Welche Entwicklungstendenzen sind bei den weiteren Leistungen zu beobachten?

In der Stadt und Agglomeration Luzern gibt es beispielsweise ein Angebot Nachtspitex. Wichtig ist auch ein Entlastungsdienst für pflegende Angehörige. Wir erwarten eine Steigerung der Nachfrage nach solchen Leistungen.

Die Leistungsangebote der Spitex-Organisationen unterscheiden sich nach Regionen. Was sind die grössten Unterschiede zwischen Stadt, Agglomeration und Land?

Die Kerndienstleistungen Pflege, hauswirtschaftliche Leistungen und Sozialbetreuung werden von fast allen Spitex-Organisationen angeboten. Bei der Nachfrage nach zusätzlichen Leistungen gibt es kaum Unterschiede. Wenn sich die Zusatzangebote der verschiedenen Organisationen unterscheiden, dann weil auch andere Institutionen wie zum Beispiel Pro Senectute oder Frauenvereine in diese Aufgaben involviert sind. Die Gemeinden entscheiden hier mit dem Leistungsvertrag, welche Organisation welche Aufgaben übernimmt.

Seit einigen Jahren werden weniger Stunden im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung nachgefragt. Was sind die Hauptgründe?

Einerseits erbringen Spitex-Organisationen Leistungen im Bereich der Hauswirtschaft/Sozialbetreuung wie auch in der Pflege nur noch auf Grund einer eingehenden Bedarfsabklärung, was zu einer Einschränkung der Leistungen geführt hat. Anderseits werden Kostenbeiträge, die der Kanton bis im Jahr 2000 ausgerichtet hat, mittlerweile den Klientinnen und Klienten belastet. Obschon die Spitex-Tarife für Hauswirtschaft/Sozialbetreuung immer noch sehr günstig sind, ist die finanzielle Belastung für die einzelnen Personen nicht unbedeutend. Die kürzeren Einsatzzeiten gehen also teilweise auf ein erhöhtes Kostenbewusstsein der Klientinnen und Klienten zurück.

In Fachkreisen wird die Einsamkeit im Alter vermehrt betont. Wie viel Zeit bleibt den Angestellten für Gespräche mit Klientinnen und Klienten?

Für persönliche Gespräche bleibt leider sehr wenig Zeit. Die Bedarfsabklärung gibt den verfügbaren Zeitrahmen vor, und dieser ist knapp bemessen.

Bestehen Kontakte der Spitex zu sozialen Institutionen?

Die Spitex-Arbeit wäre ohne enge Kontakte zu sozialen Institutionen wie Sozialämtern, Sozialdiensten der Spitäler, Heimen oder etwa zur Pro Senectute nur wenig effizient. Solche Kontakte bestehen und sind unabdingbar.

Inwiefern unabdingbar?

Die Wirtschaftlichkeit muss bei allen Spitex-Leistungen gewährleistet sein. Da bei der Betreuung eines Menschen oft mehrere Institutionen beteiligt sind, müssen diese sich bei Bedarf absprechen, so können auch Lücken und Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Man hört immer wieder von neuen Krankheitsbildern, mit denen die Spitex konfrontiert ist, wie etwa psychisch Kranke oder Demenz-Patienten. Welche neuen Herausforderungen stellen sich dadurch?

Das Spitex-Personal wird tatsächlich vermehrt mit solchen Krankheitsbildern konfrontiert. Die Kommunikation mit Klienten oder Klientinnen in solchen Situationen ist oft schwierig und verlangt viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Die Pflege selbst erfordert häufig einen erhöhten Zeitaufwand, und dies bei hohem Kostendruck. Die Spitex-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen grundsätzlich eine gute Basisausbildung mit und können auch Menschen mit anforderungsreicheren Krankheiten pflegen. Manche Spitex-Organisationen verfügen zudem über spezialisiertes Personal, andere fördern ihre Angestellten gezielt im Hinblick auf komplexere Krankheiten.

In Pflegesituationen können sich Gewaltformen herausbilden. Ist Gewalt ein Thema in den Spitex-Organisationen?

Für den Kantonalverband war Gewalt bisher kaum ein Thema. Weder Organisationen noch Personal, noch Klientinnen und Klienten sind mit diesem Thema an uns herangetreten. Dies mag daran liegen, dass Spitex-Einsätze zeitlich eng begrenzt sind und heikle Situationen deshalb seltener eskalieren. In den Organisationen gibt es verschiedene Formen des Umgangs mit Gewalt, das Thema wird zum Beispiel in der Weiterbildung, bei Supervisionen oder auch an Teamsitzungen besprochen.

Welchen Herausforderungen musste sich die Spitex in den letzten Jahren stellen und welche sind zukünftig zu erwarten?

Als Folge der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) hat sich die Spitex professionalisiert, sowohl im Pflege- als auch im Hauswirtschaftsbereich. Die dadurch in Gang gesetzten Prozesse sind noch nicht abgeschlossen und werden uns auch in Zukunft beschäftigen. Ebenfalls wird – wie gesagt – die Neuregelung der Pflegefinanzierung grosse Auswirkungen auf die künftige Entwicklung der Spitex haben. ■

Der Kernbereich Pflege wird vermehrt nachgefragt

Der Zeitaufwand pro Klientin beziehungsweise Klient in der Pflege steigt im Gegensatz zur Hauswirtschaft und Sozialbetreuung weiter an. Ein grosser Teil der Spitex-Pflege wird für Langzeit-Patienten und -Patientinnen erbracht.

Fotoagentur Ex-Press/Urs Keller

Die Nachfrage nach der Spitex-Pflege wird weiter steigen. Neue Herausforderungen stellen sich dem Personal, weil immer mehr Pflege-Behandlungen ambulant möglich sind

Von den insgesamt 378'435 Einsatzstunden wurden im letzten Jahr 205'797 Stunden im Bereich Pflege erbracht. In diesem Kernbereich war das Spitex-Personal bei 4'666 Menschen im Einsatz. Auf eine Klientin beziehungsweise einen Klienten kamen in der Pflege demzufolge im Jahr 2004 durchschnittlich 44,1 Stunden. Der Pro-Kopf-Zeitaufwand ist damit zum zweiten Mal in Folge leicht angestiegen. Zum Vergleich: Im Jahr 2002 bezog eine Klientin beziehungsweise ein Klient in der Pflege noch durchschnittlich 43,2 Stunden. Demgegenüber setzte sich die rückläufige Entwicklung bei der Nachfrage nach Leistungen im Kernbereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung fort, was auch für die Jahre gilt, während deren die Klientinnen- und Klientenzahl zunahm. In diesem Kernbereich verringerte sich die durchschnittlich verbrachte Zeit bei Klientinnen und Klienten seit 1999 um rund 30 Prozent, von 61,1 auf 42,8 Stunden.

Weniger Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung bei allen Altersgruppen

Der Rückgang des Leistungsaufwandes in der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung lässt sich bei allen Altersgruppen beobachten, jedoch in unterschiedlichem Masse. Am deutlichsten ist die Abnahme bei den über 80-Jährigen: Zwischen 1999 und 2004 reduzierte sich der jährliche Aufwand pro Klient oder Klientin um 38,4 Prozent, von 62,8 auf 38,7 Stunden. Deutlich geringer fällt der Rückgang bei den Pensionierten bis 79 Jahre mit 18,4 Prozent aus.

Die zeitintensivste Unterstützung im Haushalt und in der Kinderbetreuung fragen Klientinnen und Klienten im Alter zwischen 40 und 61 beziehungsweise 64 Jahren nach: Im Jahr 2004 bezog ein Kunde beziehungsweise eine Kundin in diesem Altssegment durchschnittlich 50 hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Einsatzstunden. Diese Spitex-Leistungen kamen insbesondere Müttern im Alter zwischen 40 und 49 Jahren wegen Krankheit oder zu ihrer Entlastung zugute. Es handelt sich gleichzeitig auch um Kundinnen in kinderreichen Haushalten.

Ein Tageseinsatz im Kerndienstbereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung dauerte im Jahr 2004 pro Klient/in durchschnittlich eine Stunde und 45 Minuten, 1999 waren es noch zwei Stunden und 15 Minuten.

Pflegeintensität nimmt mit dem Alter der Patienten zu

Dass die Pflegebedürftigkeit mit dem Alter zunimmt, zeigt sich in der Statistik zum Pflegeaufwand. Im Jahr 2004 bezogen Rentner/innen bis zum 79. Lebensjahr im Schnitt 44,5 Pflegestunden. Betagte ab dem 80. Altersjahr aber benötigten die Spitex durchschnittlich je 50,1 Stunden, was dem Schweizer Mittel entspricht.

Die Pflegefachleute waren im letzten Jahr insgesamt an 328'061 Einsatztagen vor Ort bei Klientinnen und Klienten, wobei ein Einsatz durchschnittlich 37 Minuten dauerte. Die Einsatzdauer im Pflegebereich blieb in den letzten Jahren konstant. Dies lässt sich durch die einheitlichen Zeitvorgaben für die Ausführung beziehungsweise Abrechnung krankenkassenpflichtiger Pflegetätigkeiten erklären.

Viele Einsatzstunden für Langzeitpatienten

Bei 28 Prozent der Pflegeklientinnen und -klienten erstreckte sich im letzten Jahr der Leistungsbezug über einen Zeitraum von 10 bis 12 Monaten. Diese so genannten Langzeit-Klientinnen und -Klienten – insgesamt 1'305 – absorbierten gut zwei Drittel des gesamten Leistungsvolumens. In der Langzeitpflege wurden 70 Prozent der Einsatzstunden auf Grund von Krankheiten beansprucht. Als zweit häufigster Einsatzgrund wurden Altersbeschwerden genannt (15,6%). Durch die Versorgung von Langzeit-Klientinnen und -Klienten trägt die Spitex dazu bei, die Selbstständigkeit von zu Hause lebenden kranken und älteren Klientinnen und Klienten möglichst lange zu erhalten.

Verrechnete Einsatzstunden seit 1999, Kanton Luzern

	Einsatzstunden pro Klient				
	Total	nach Alter in Jahren			
		0-39	40-61/64	62/65-79	80+
Pflege					
1999	43,2	36,1	39,2	39,3	47,9
2000	41,1	26,2	39,6	36,0	47,3
2001	43,4	25,8	34,2	42,1	49,5
2002	43,2	24,5	30,9	45,3	48,3
2003	43,7	23,6	35,0	45,0	49,1
2004	44,1	26,6	32,0	44,5	50,1
Hauswirtschaft / Sozialbetreuung					
1999	61,1	58,2	71,3	52,7	62,8
2000	55,1	57,7	65,0	46,6	52,5
2001	52,3	56,4	61,4	46,3	47,1
2002	47,2	52,0	55,3	44,4	40,9
2003	45,2	44,8	52,6	44,2	41,1
2004	42,8	41,6	50,0	43,0	38,7

Quelle: Spitexstatistik

Einsatztage und durchschnittlicher Zeitaufwand seit 1999, Kanton Luzern

	Einsatztage		durchschnittl. Zeitaufwand pro Einsatztag
	Total	pro Klient	
Pflege			
1999	253 114	67	38'
2000	262 607	65	37'
2001	276 480	68	38'
2002	294 950	69	37'
2003	311 645	69	38'
2004	328 061	70	37'
Hauswirtschaft / Sozialbetreuung			
1999	115 329	27	2h 14'
2000	108 597	26	2h 09'
2001	101 091	25	2h 04'
2002	100 299	24	1h 57'
2003	98 693	25	1h 50'
2004	96 801	24	1h 47'

Quelle: Spitexstatistik

Klientinnen/Klienten und Leistungsstunden 2004, Kanton Luzern

Einsatzgrund	Klientinnen und Klienten					Anzahl Leistungsstunden pro Jahr				
	Total	Anz. Monate mit Leistungsbezug				Total	Anz. Monate mit Leistungsbezug			
		1-3	4-6	7-9	10-12		1-3	4-6	7-9	10-12
Pflege	**4 666**	**2 387**	**638**	**336**	**1 305**	**205 797**	**22 780**	**22 631**	**23 602**	**136 784**
Mutterschaft	39	38	1	—	—	119	95	24	—	—
Krankheit	3 545	1 823	520	268	934	150 086	17 682	18 817	17 849	95 737
Unfall	472	334	49	18	71	14 382	3 056	2 281	1 193	7 852
Behinderung	95	27	6	8	54	11 302	282	146	1 514	9 361
Altersgebrechen	521	173	87	44	217	28 181	1 741	2 229	2 920	21 291
Entlastung	29	18	2	1	8	1 396	132	58	4	1 202
Überbrückung	14	11	—	1	2	331	41	—	110	180
Hausw./Soz.Betr.	**4 032**	**1 904**	**590**	**329**	**1 209**	**172 638**	**25 614**	**22 787**	**18 489**	**105 748**
Mutterschaft	450	338	89	17	6	14 363	6 456	5 112	1 861	934
Krankheit	2 075	1 050	284	161	580	84 184	13 376	9 893	8 741	52 174
Unfall	447	275	73	33	66	14 071	3 660	3 242	1 551	5 618
Behinderung	133	25	14	15	79	10 342	235	586	683	8 837
Altersgebrechen	722	170	113	77	362	31 759	1 316	2 558	3 104	24 781
Entlastung	241	89	40	25	87	16 507	1 290	2 147	2 203	10 868
Überbrückung	31	19	1	3	8	1 413	356	34	333	690

Quelle: Spitexstatistik

KINDERSPITEX

Über 3'000 Pflegestunden für kranke Kinder im Kanton Luzern

Seit 1995 übernimmt die Kinderspitex Zentralschweiz (KISPEX) die Pflege von schwer kranken Kindern zu Hause. Die KISPEX entwickelte sich in dieser Zeit von einem kleinen, unbekannten Betrieb zu einer gefestigten Institution.

Gut ein Drittel der insgesamt rund 3'050 Pflegestunden wurde im letzten Jahr für Kinder im Kanton Luzern eingesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Zahl der durch die Kinderspitex gepflegten Kinder von 44 auf 50. Es handelte sich vor allem um Neugeborene und Kleinkinder. Den Kindern im Alter bis drei Jahren, insgesamt 23, kamen rund 450 Pflegestunden oder 44 Prozent zugute.

Gemäss Aussagen der KISPEX hat die Langzeitpflege chronisch kranker Kinder zugenommen.

Ende 2004 waren insgesamt 17 Pflegefachfrauen bei Familien mit schwer kranken Kindern im Einsatz, zwei mehr als im Vorjahr. Vier weitere Teilzeitangestellte der KISPEX hatten ihren Einsatzschwerpunkt in der Leitung oder Administration. Die Pflegefachfrauen wohnen verteilt über die ganze Zentralschweiz, was kurze Arbeitswege zu den kranken Kindern ermöglicht.

Die meisten Angestellten bei der Spitex sind weiblich und arbeiten Teilzeit

Die Beschäftigtenzahl in der Spitex steigt stärker als im gesamten Gesundheitswesen. Charakteristisch für die Spital externe Hilfe und Pflege zu Hause sind der sehr hohe Frauenanteil und die vielen Teilzeitbeschäftigten.

Foto: Spitex

Nahezu alle Angestellten bei der Spitex sind Frauen, sie arbeiten in der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung, in der Pflege oder im Mahlzeitendienst

Da die Spitex personalintensive Dienstleistungen erbringt, hat die Entwicklung der Beschäftigtenzahl auch einen grossen Einfluss auf die finanziellen Ressourcen und bedarf daher einer gesonderten Betrachtung. Im Jahr 2004 teilten sich 907 Spitex-Beschäftigte insgesamt umgerechnet 361,8 Vollzeitstellen. Bei den Spitex-Organisationen im Kanton Luzern waren damit rund 100 Angestellte weniger beschäftigt als vor 10 Jahren. Gemessen in Vollzeitäquivalenten ist der Stellen-Etat in dieser Zeitperiode jedoch deutlich angestiegen, um 61 Vollzeitstellen oder 20,4 Prozent. Der Vergleich mit der Beschäftigungsentwicklung des gesamten Gesundheitswesens im Kanton Luzern zeigt, wie dynamisch sich die Spitex entwickelt: Während das Gesundheitswesen zwischen 1995 und 2001 insgesamt eine jährliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalente von 0,4 Prozent aufweist, beläuft sich der Zuwachs bei der Spitex jährlich auf 2,9 Prozent.

Fast ausschliesslich Frauen arbeiten bei der Spitex

Eine Besonderheit der Beschäftigten im Gesundheitswesen ist zweifellos, dass der überwiegende Anteil weiblich ist. Im Kanton Luzern betrug er bei der letzten Eidgenössischen Betriebszählung 2001 rund 78 Prozent. Noch weitaus ausgeprägter ist der

WEITERE LEISTUNGEN

Weit verbreitet: Der Mahlzeiten- und Transportdienst der Spitex

29 der 45 Spitex-Organisationen im Kanton Luzern vermitteln oder bieten einen Mahlzeitendienst an; sie decken damit ein Gebiet ab, in dem 70 Prozent der Kantonsbevölkerung wohnen.

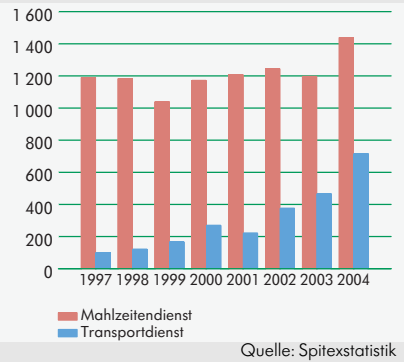
Im Jahr 2004 wurden auf diese Weise insgesamt 125'513 Mahlzeiten an 1'438 zu Hause lebende Klientinnen und Klienten verteilt, das sind fast 90 Mahlzeiten pro Person. Ein Grossteil (43,6%) der Mahlzeiten wurde von Pro Senectute Kanton Luzern nach Hause geliefert, die sich seit Ende 1999 im Spitex-Sektor ausschliesslich auf diesen Kerndienst konzentriert.

Im Einzugsgebiet der Spitex-Organisationen mit einem Transport- beziehungsweise Fahrdienst-Angebot wohnen 50 Prozent der Bevölkerung. Diesen Dienst nutzten im Jahr 2004 gut 715 Personen.

Der Transport- wie auch der Mahlzeitendienst haben in den letzten Jahren eine gesteigerte Nachfrage erfahren. Die Zahl der Transportdienst-Kundinnen und -Kunden hat sich zwischen 1999 und 2004 mehr als verdreifacht.

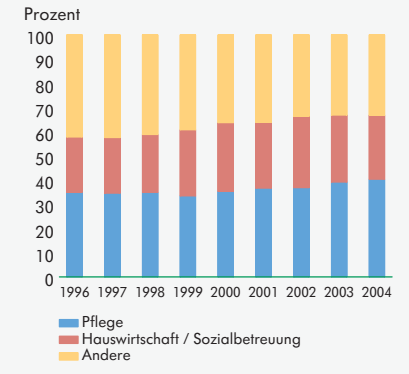
In Regionen, in denen kein entsprechendes Spitex-Angebot besteht, organisieren andere Institutionen diese Dienstleistungen (siehe dazu auch das Interview Seite 4 und 5).

Mahlzeiten-/Transportdienst: Klient/innen seit 1997, Kt. Luzern



Quelle: Spitexstatistik

Spitex-Stellen ohne Administration nach Qualifikation seit 1994, Kanton Luzern



Quelle: Spitexstatistik

Frauenanteil bei der Spitex: Er macht seit zehn Jahren konstant 98 Prozent aus.

Die meisten Angestellten zwischen 35 und 49

Unter den in Pflegeberufen Tätigen sind die Beschäftigten bei der Spitex durchnittlich etwas älter. Die meisten Spitex-Angestellten, rund 44 Prozent, waren im Jahr 2004 zwischen 30 und 44 Jahre und 28 Prozent zwischen 45 und 61 beziehungsweise 64 Jahre alt. Über 8 Prozent waren 62 respektive 65 und älter. Der Anteil der bis 34-Jährigen ist dagegen verhältnismässig klein, er erreichte nicht ganz 20 Prozent. Das gleiche Altersegment machte gemäss der Eidgenössischen Volkszählung 2000 in den Pflegeberufen mit 45 Prozent die grösste Gruppe aus.

Rund 80 Prozent arbeiten Teilzeit

Ebenfalls ist der hohe Anteil an Teilzeitarbeitenden im Gesundheitswesen zu erwähnen. Bei den Spitex-Organisationen im Kanton Luzern waren im letzten Jahr 798 Arbeitskräfte für den direkten Einsatz vor Ort bei den Klientinnen und Klienten angestellt. Fast vier Fünftel der umgerechnet 317,5 Vollzeitstellen waren von Teilzeitbeschäftigten besetzt, davon 36,7 Prozent von Angestellten mit einem Beschäftigungsgrad bis zu 50 Prozent. 41,1 Prozent der Vollzeitstellen teilten sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Arbeitspensum zwischen 50 und 89 Prozent.

Seit 1996 erfolgte ein Beschäftigungsausbau bei den Teilzeitstellen um insgesamt 30 Vollzeitäquivalente. Da Frauen eher Teilzeitstellen nachfragen und in der Spitex fast ausschliesslich Frauen angestellt sind, legten die Teilzeitbeschäftigten anteilsmässig stärker zu als die Vollzeitbeschäftigten. Bei den Spitex-Organisationen im Kanton Luzern stieg ihr Anteil, gemessen an den Vollzeitäquivalenten, von rund 70 auf 78 Prozent in den Jahren zwischen 1996 und 2004.

Mehr Personal mit fachlichen Qualifikation

Als Folge der allgemeinen Professionalisierung in der Spital externen Hilfe und Pflege sowie der steigenden Anforderungen und des Ausbaus des Kernbereichs der Pflege beschäftigten die Spitex-Organisationen für den Einsatz bei Klientinnen und Klienten zusehends mehr Angestellte mit höherer Qualifikation. Um die 40 Prozent der Vollzeitstellen waren 2004 mit Pflegefachpersonal besetzt. Bei der Inkraftsetzung des neuen Krankenversicherungsgesetzes im Jahr 1996 belief sich dieser Anteil noch auf 35,1 Prozent. Auch der Anteil der Fachangestellten im Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung ist im gleichen Zeitraum gestiegen, nämlich von 22,8 auf 26,5 Prozent bei den Vollzeitäquivalenten.

Beschäftigte und Spitexstellen (ohne Administrativpersonal) seit 1994, Kanton Luzern

	Beschäftigte						Spitexstellen (Vollzeitäquivalente)				
	Total	davon Monats-lohn-Angestellte	Alter in Jahren				Total	davon Monats-lohn-Angestellte	Beschäftigungsgrad in %		
			bis 34	35-49	50-61/64	62/65 u.m.			< 50	50-89	> 90
1994	967	263	268	334	252	113	304,8	200,4	96,7	108,3	99,8
1995	976	233	236	374	248	118	300,6	175,4	115,4	90,1	95,1
1996	998	233	234	384	246	134	312,4	177,1	122,7	93,8	95,9
1997	1 054	295	238	423	266	127	317,1	186,6	124,3	97,2	95,6
1998	912	272	197	385	231	99	320,6	185,3	134,3	97,1	89,2
1999	926	304	209	384	244	89	314,5	188,4	125,8	116,1	72,6
2000	872	305	192	361	237	82	321,7	200,2	120,1	138,1	63,5
2001	830	311	176	358	216	80	313,0	196,9	115,0	132,0	66,0
2002	815	326	164	351	220	80	318,5	209,5	116,0	132,6	69,9
2003	797	326	154	357	220	66	318,4	209,8	116,3	131,1	71,0
2004	798	336	154	353	226	65	317,5	211,2	116,4	130,6	70,5

Quelle: Spitexstatistik

FACHANGESTELLTE/R GESUNDHEIT

Erste Ausbildungsabschlüsse

Erstmals haben diesen Sommer 31 Absolventinnen und Absolventen die Ausbildung Fachangestellte/r Gesundheit (FAGE) am Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe des Kantons Luzern (AZG) abgeschlossen. Die neue Berufslehre, die mit einem eidgenössisch anerkannten Fähigkeitszeugnis abgeschlossen werden kann, umfasst die Tätigkeitsbereiche Pflege und Betreuung, Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung, Medizintechnik und Administration/Logistik. In praktischer Hinsicht erfolgt die Berufsausbildung in einem Lehrbetrieb – einem Spital, Heim oder bei der Spitex – und im schulisch-theoretischen Bereich an einer Berufsschule.
Seit einem Jahr führen Kliniken, Spitäler, Alters- und Pflegeheime sowie Spitex-Organisationen der Zentralschweizer Kantone die überbetrieblichen Kurse für FAGE gemeinsam im „Kompetenzzentrum Gesundheit Zentralschweiz" in Wikon durch.

Spitex-Leistungen kosteten im Jahr 2004 35 Millionen Franken

Die Spitex-Organisationen wendeten für ihre Leistungen im letzten Jahr im Gesamten 35 Millionen Franken auf. Dies sind fast 100 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Sowohl beim Ausgabenwachstum als auch bei den Pro-Kopf-Ausgaben liegt der Kanton Luzern unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Foto: Spitex

Die Ausgaben für die Spitex liegen im Kanton Luzern unter dem schweizerischen Mittel; sie machen pro Einwohnerin und Einwohner rund 100 Franken aus

Der Gesamtaufwand der Spitex-Organisationen im Kanton Luzern belief sich im Jahr 2004 auf 34,9 Millionen Franken, das entspricht einem Zuwachs von 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg liegt damit leicht über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre von 2,6 Prozent, jedoch deutlich tiefer als im gesamtschweizerischen Mittel. Zwischen 1998 und 2003 belief sich die jährliche Wachstumsrate in der Schweiz auf durchschnittlich 5,9 Prozent.

Auch die Ausgaben pro Einwohnerin und Einwohner liegen im Kanton Luzern unter dem Schweizer Durchschnitt. 2004 betrug der Aufwand der Spitex-Organisationen im Kanton Luzern rund 98.20 Franken pro Kopf, 2.55 Franken oder 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der aktuelle, vom Bundesamt für Statistik veröffentlichte Referenzwert für die Schweiz – datierend aus dem Jahr 2002 – lag mit durchschnittlich 133 Franken fast 40 Franken über den Pro-Kopf-Ausgaben im Kanton Luzern im gleichen Jahr. Für die ambulante Behandlung in Krankenhäusern, in Arzt- und Zahnarztpraxen, durch die Spitex und andere Organisationen wurden gesamtschweizerisch 1'929 Franken pro Einwohner/in ausgegeben.

Die Personalkosten dominieren den Aufwand

Die Spitex ist personalintensiv: 82,1 Prozent des Aufwandes der Spitex-

Organisationen im Kanton Luzern wurden im letzten Jahr durch Personalkosten verursacht. Die seit 1997 rückläufigen Entschädigungen an andere Spitex-Dienste für erbrachte Dienstleistungen machten 2004 noch 0,7 Prozent der Ausgaben aus. Verantwortlich dafür dürfte sein, dass als Folge von Fusionen der Personal-Austausch zwischen den Organisationen an Bedeutung verloren hat. Im Gegenzug belasteten Sachaufwand und Mietkosten das Budget der Spitex-Organisationen stärker, 1997 mit 14, im Jahr 2004 mit 17,2 Prozent.

Personalkosten steigen seit fünf Jahren weniger stark

Gemessen an den verrechneten Leistungsstunden in den Bereichen Pflege sowie Hauswirtschaft und Sozialbetreuung betrug der Personalaufwand im letzten Jahr 73.85 Franken pro Stunde, 1,9 Prozent oder 1.40 Franken mehr als im Vorjahr. Der jährliche Zuwachs hat in den letzten fünf Jahren kontinuierlich abgenommen, zwischen 1999 und 2000 erreichte er noch fast die 10-Prozent-Marke.

Die vermehrten Kosten kommen durch den zunehmend grösser werdenden Anteil der Pflegestunden, den damit verbundenen grösseren administrativen Aufwand und durch das teurere Fachpersonal zustande.

Die Hälfte der Einnahmen ist selber erwirtschaftet

Die Spitex-Organisationen nahmen im letzten Jahr 17,7 Millionen Franken durch Verrechnung ihrer Dienstleistungen ein, die Hälfte des Gesamtertrages von 34,8 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Einnahmen um 0,5 Millionen Franken. 0,4 Millionen Franken der Mehreinnahmen sind eine Folge des grösseren Umfangs bei den Pflegeleistungen, deren Kosten von den Krankenversicherern im Rahmen der Grundversicherung übernommen werden.

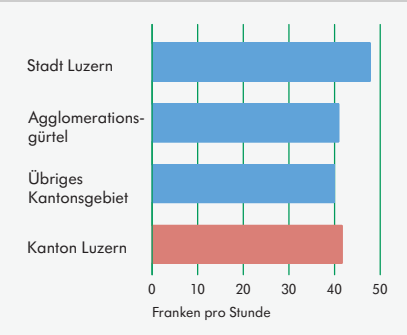
Zusätzliche 0,1 Millionen Franken erwirtschafteten die Spitex-Organisationen durch Verrechnung weiterer Spitex-Leistungen.

41.60 Franken pro Einsatzstunde im Kerndienstbereich

Der durchschnittliche Ertrag pro verrechnete Stunde der beiden Kerndienste Pflege sowie Hauswirtschaft und Sozialbetreuung machte im letzten Jahr 41.60 Franken aus. In der Stadt Luzern wurden im Durchschnitt 47.80 Franken verrechnet, im Agglomerationsgürtel waren es 40.85 Franken und im übrigen Kantonsgebiet 39.85 Franken.

Die höheren durchschnittlichen Stundenerträge in Luzern gegenüber der Agglomeration und dem Land erklären sich hautsächlich damit, dass in der Stadt rund 60 Prozent der Einsatzstunden als tariflich teurere Pflegeleistungen nachgefragt wurden, was deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von rund 54 Prozent liegt.

Ertrag aus Kerndienstleistungen pro Stunde 2004



Quelle: Spitexstatistik

TARIFE

45 Franken für die Grundpflege

Die zwischen der santésuisse, dem Branchenverband der schweizerischen Krankenversicherer, und dem Spitex-Kantonalverband (SKL) ausgehandelten Tarife betragen 45 Franken pro Stunde für die Grundpflege, 53 Franken für Behandlungspflege und 61 Franken pro Stunde für Abklärung und Beratung. Die Tarif-Empfehlung des SKL für hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen beläuft sich auf 27 Franken pro Stunde. Der Durchschnitt im Kanton Luzern bewegt sich zwischen 24 bis 30 Franken. Einkommensabhängige Sozialtarife für Familien mit Kindern unter 16 Jahren sind für den Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung im Kanton Luzern verbreitet.

Aufwand und Ertrag der Spitex-Organisationen seit 1994 (in 1000 Fr.), Kanton Luzern

	Aufwand		Ertrag									Aufwand der Kerndienste pro Klient/in in Franken	Ertrag der Kerndienste pro Klient/in in Franken
	Total	davon Personalaufwand	Total	Aus erbrachten Dienstleistungen				Beiträge der öffentlichen Hand			Übriger Ertrag		
				Total	Kerndienste		Übrige Dienste	Total	davon				
					Total	davon Pflege			Bund	Gemeinden			
1994	23 327,0	20 413,0	23 116,1	9 020,0	8 185,1	3 319,3	834,9	11 528,0	4 863,1	6 664,8	655,3	3 373	1 222
1995	25 018,0	21 819,8	25 155,3	9 840,4	9 072,6	3 664,6	767,8	12 413,3	5 438,9	6 974,4	513,1	3 501	1 310
1996	26 751,6	22 859,6	26 575,1	10 930,4	9 757,1	4 277,5	1 173,2	12 626,1	5 589,7	7 036,4	1 024,0	3 752	1 419
1997	28 928,5	24 224,3	28 998,1	11 154,3	9 557,5	5 656,7	1 596,8	15 169,1	6 176,8	7 876,9	603,6	4 228	1 451
1998	30 344,8	24 913,9	31 489,4	15 205,7	13 421,3	9 186,1	1 784,4	13 703,9	6 230,8	6 100,9	817,1	4 368	1 999
1999	30 663,2	25 498,4	30 569,2	14 908,5	13 019,1	8 051,6	1 889,4	13 207,4	6 174,1	6 973,8	684,4	4 396	1 939
2000	31 070,4	26 465,6	30 730,0	14 737,8	12 519,8	7 858,8	2 218,0	13 334,6	5 689,1	7 645,5	942,6	4 248	1 815
2001	32 096,2	26 846,8	31 924,8	15 326,9	13 287,0	8 668,0	2 039,9	14 201,5	5 854,9	8 346,6	639,0	4 497	1 976
2002	33 213,6	27 758,5	33 189,5	16 275,9	14 081,1	9 550,4	2 194,9	14 790,1	5 990,0	8 800,1	286,9	4 611	2 064
2003	33 899,6	28 200,5	33 854,8	17 141,4	15 344,4	10 841,7	1 796,9	14 891,1	5 793,2	9 097,9	161,1	4 709	2 225
2004	34 929,7	28 675,4	34 755,8	17 639,2	15 744,0	11 329,6	1 895,2	15 021,4	5 523,8	9 497,7	221,5	4 740	2 228

Quelle: Spitexstatistik

CD-ROM: Die Spitex im Kanton Luzern

Die CD-ROM „Spitex im Kanton Luzern" enthält die Ergebnisse der jährlichen Statistik der Spital externen Pflege und Hilfe zu Hause seit 1994. Basisdaten und Kennziffern werden in Excel-Tabellen in Zeitreihen und Grafiken präsentiert. Zu finden darauf ist auch LUSTATaktuell Spitex.

Die CD gibt einen Einblick in den zunehmend wichtigeren Bereich innerhalb des Gesundheitswesens im Kanton Luzern. Thematisiert werden unter anderem Fragen wie: Wer benutzt die Pflege und Hilfe zu Hause? Welche Dienstleistungen werden vor allem genutzt? Wie entwickelt sich die Ausbildung des Personals? Hat der Anteil der Einnahmen der Spitex

durch verrechnete Leistungen zugenommen? Wie stark wird die Öffentliche Hand durch die Spitex belastet? Die CD zeichnet sich durch eine klare Benutzerführung aus. Weiterer Pluspunkt: Sämtliche Daten darauf können weiterverarbeitet werden.

Die CD-ROM kostet Fr. 80.-; Spitex-Organisationen erhalten 50 Prozent Rabatt; Druckausgabe auf Anfrage.
Zu bestellen via www.lustat.ch oder Adresse im Impressum.

LITERATURTIPP

Perspektiven für die Pflege im Alter

Auf Grund der demografischen Entwicklung wird die Zahl älterer und hochbetagter Menschen stark ansteigen. Eine Folge davon wird sein, dass auch die Pflege kranker alter Menschen vor neue Herausforderungen gestellt wird. François Höpflinger und Valérie Hugentobler geben einen Überblick zur demografischen Entwicklung, zur gesundheitlichen und gesellschaftlichen Situation älterer Menschen und fragen nach den Pflegemöglichkeiten durch Fachleute ebenso wie durch Angehörige, Freunde und Nachbarn.

François Höpflinger und Valérie Hugentobler: Familiale, ambulante und stationäre Pflege im Alter, Verlag Hans Huber, Bern 2005, ISBN 3-456-84259-7, 39.– im Buchhandel

IMPRESSUM

Amt für Statistik des Kantons Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 4168
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Herausgeber:
Amt für Statistik des Kantons Luzern
Ausgabe: 2005/Nr 09 – September 2005, 2. Jahrgang.
Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion:
Stephan Pfäffli (Leitung), Franziska Spaeti
Autorin: Edith Lang
Grafik: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 75.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 12.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch

TELEGRAMM

Erneut mehr Verkehr in der Agglomeration

Der Motorfahrzeugverkehr im Kanton Luzern hat im Jahr 2004 wieder zugenommen. Im Kordon Region Luzern stieg die durchschnittliche Zahl der gezählten Fahrzeuge pro Tag gegenüber dem letzten Jahr um 4'599. Somit zirkulierten 2004 in der Agglomeration Luzern im Schnitt 241'108 Fahrzeuge pro Tag. Davon verkehrten alleine 87'363 Fahrzeuge im Reussporttunnel, einem der am stärksten befahrenen Strassenabschnitte in der Schweiz. 1990 betrug die Zahl dort noch 65'892.

Beim Verkehrsprojekt „Bypass Luzern" geht man davon aus, dass der Verkehr in der Agglomeration Luzern ohne Gegenmassnahmen bis 2020 noch um bis zu 30 Prozent zunehmen wird. Die Zahl der Fahrzeuge im Reussportunnel dürfte bis dann auf rund 100'000 pro Tag ansteigen.

Quellen: Bundesamt für Strassen, Kanton Luzern: Verkehr und Infrastruktur

Viele AHV-Bezüger/innen benötigen finanzielle Hilfe

Rund 14 Prozent der Altersrentner und -rentnerinnen im Kanton Luzern beziehen eine Ergänzungsleistung (EL). Damit gehört Luzern zu den Kantonen mit der höchsten Bezugsquote von Ergänzungsleistungen zur AHV. Am tiefsten ist sie im Wallis mit 6, am höchsten im Tessin mit 21 Prozent. Wie in Luzern ist die Quote neben dem Tessin auch in den Westschweizer Kantonen und im Kanton Basel-Stadt hoch.

Die EL-Bezügerquote wird beeinflusst durch die demografische Zusammensetzung der über 65-jährigen Bevölkerung, durch die Höhe der AHV-Renten und besonders auch durch die Zahl der Menschen in Heimen. Die Leistungen werden oft bei der Finanzierung eines Heimaufenthalts beansprucht. Der Beitrag für eine Person im Heim betrug in der Schweiz im Jahr 2004 im Schnitt 2'200 Franken im Monat, das ist 2,6 mal mehr als für EL-Bezüger zu Hause.

Quelle: Bundesamt für Sozialversicherung